

Hintergrund ist die aktuell durchgeführte Revision der Agenden zu den Einweihungshandlungen, die in Kongruenz zum Band für die Personalbenediktionen (Berufung, Einführung, Verabschiedung ... Hannover 2012) entwickelt werden. Es zeigt sich, dass 1 Tim 4,4f. nicht nur eine theologische Perspektive enthält, sondern mit »Schriftlesung« und »Gebet« auch zwei wesentliche Kernhandlungen der Segnungen begründen kann.

Während der Kongress der AKL in Salzburg im Spätsommer wieder in Präsenzform stattfinden konnte, musste die AKL-Junior, die Vereinigung der Frauen und Männer, die an Dissertation oder Habilitation im Fach Liturgiewissenschaft arbeiten, im Online-Format tagen. Dominik Abel (Erfurt) berichtet über das Treffen, das sich unter dem Titel »Von Melchisedek zur Pastoralreferentin« mit Amt und Ordination befasste und damit weitreichende Aspekte von Priesteramt, Kirchenbild und Ökumene diskutierte.

LJ 71 (2021) 225–254

GOTTESDIENST UND BREITENRELIGIOSITÄT

Die deutschsprachige Liturgiewissenschaft im Studienjahr 2020/21

Von Alexander Zerfaß (Einleitung und Redaktion)

Vom 23. bis 27. August 2021 fand in Salzburg – mit einem Jahr Verzögerung aufgrund der Covid-19-Pandemie – der jüngste Kongress der Arbeitsgemeinschaft katholischer Liturgiewissenschaftlerinnen und Liturgiewissenschaftler e. V. statt. Er stand unter dem Titel: »Liturgie – ›Werk des Volkes? Gelebte Religiosität als Thema der Liturgiewissenschaft«.¹ Ausgehend von der Wortbedeutung von Leitourgia als »Volkswerk« ging es darum, inwiefern das, was das »Volk«, also die Gesamtheit der Gläubigen, im Sinne geistlich-ritueller Praktiken tat (in diachroner Perspektive) und tut (in synchroner Perspektive), Gegenstand liturgiewissenschaftlicher Reflexion ist oder sein sollte. Die Frage nach diesen Praktiken hat zwei Ebenen:

a) Einerseits betrifft sie jene Vollzüge, die wir gewohnt sind, im engeren Sinn als Liturgie zu bezeichnen (im Wesentlichen also die Feier der Sakramente und Sakramentalien sowie die Feiern in den Rhythmen des Kirchenjahres und des Stundengebets), und die die kirchenoffizielle Terminologie anhand des Grades an (gesamt-)kirchlicher Festlegung durch liturgische Bücher von den *sacra exercitia*, den gottesdienstlichen Feiern der Teilkirchen, und den *pia exercitia*, den volksfrommen Übungen wie Andachten etc., unterscheidet (SC 13; c. 839 § 2 CIC/1983). Die Liturgietheologie des Zweiten Vatikanischen Konzils hat die *participatio plena, conscientia atque actuosa* aller Getauften am Gottesdienst der Kirche stark hervorgehoben (SC 14; 21 u. ö.). Wie verhält sich aber das liturgietheologische Postulat zur gottesdienstlichen Erfahrungswirklichkeit der Vergangenheit und Gegenwart? Nicht erst die Anfragen an die Sakralmacht stabilisierende Funktion der Liturgie im Kontext der aktuellen Missbrauchskrise und manche Erfahrungen während der Corona-Pandemie geben zu prüfen, wie weit jene Kleruszentrierung des Gottesdienstes fortlebt, die mit früheren Epochen der Liturgiegeschichte assoziiert wird. Tätige Teilnahme will nicht nur in Konzilsprosa beschworen, sondern von real existie-

¹ Nähere Informationen zum Programm unter: http://liturgiewissenschaft.de/wp-content/uploads/2021/09/AKL_2021_Programm.pdf (4.12.2021). Eine Tagungspublikation ist in Vorbereitung.

renden Menschen mit zunehmend divergierenden Voraussetzungen in vielfältiger Weise, innerlich und äußerlich, sicher auch in individuellen Abstufungen von Nähe und Distanz, erlebt² und wissenschaftlich auf die Bedingungen der Möglichkeit solchen Erlebens hin bedacht werden. In der Reflexion auf gottesdienstliche Praxis stellen sich der Liturgiewissenschaft damit Aufgaben, die allein im Binnenraum liturgiesystematischen Denkens nicht zu lösen sind.

b) Andererseits ist zu konstatieren, dass die angedeutete Abgrenzung von »Liturgie« aus der Perspektive der religiösen Subjekte prekär ist. Es ist eine ebenso historisch rekonstruierbare wie gegenwärtig evidente Tatsache, dass sich so definiertes liturgisches Handeln nur als ein – häufig kleinerer – Teil der religiös-rituellen Praxis gläubiger Christinnen und Christen darstellt. Dieser steht in einem Kontinuum, das auch die mannigfaltigen Ausdrucksformen der früher so genannten Volksfrömmigkeit umfasst. Um die negativen Konnotationen dieses Begriffs zu vermeiden, die auch im Umfeld der Liturgischen Bewegung virulent waren, wird heute eher von Breitenreligiosität gesprochen. Aus dem ebenso begreiflichen wie berechtigten Impuls heraus, die Diastase zwischen systemisch als Angelegenheit des Klerus gedachter Liturgie und Spiritualität des Volkes zu überwinden, hatte man seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine Rückbesinnung auf die Liturgie als innerste und eigentliche Quelle christlicher Spiritualität betrieben; in dieser Hinsicht gab bekanntlich das Motu proprio *Tra le sollecitudini* Pius' X. aus dem Jahr 1903 der Liturgischen Bewegung das Stichwort. In weiten Teilen der liturgiewissenschaftlichen Reflexion verbindet sich seither zumindest tendenziell eine – über das Anliegen der sachlogischen Unterscheidung hinausgehende – Wertung (im Sinne einer exklusiven Wertschätzung der eng definierten Liturgie) mit einer restriktiven Fassung des Materialobjekts der eigenen Disziplin. Gewiss hat sich in den letzten Jahrzehnten diesbezüglich bereits eine allmähliche Weitung der Perspektive vollzogen, z. B. weg von der Konzentration auf normative Leitquellen in Textgestalt hin zu einer stärkeren Würdigung regionaler Vielfalt und der Vollzugsdimension der Liturgie einschließlich ihrer Materialität. Doch wird man in der Annahme nicht fehlgehen, dass vielfach weiterhin bestimmte liturgietheologische Prämissen (deren eigene Bedingtheit möglicherweise stärker zu gewichten wäre) das Fachverständnis stärker prägen als die faktische gelebte Religiosität. Die AKL-Tagung 2021 mit ihren interdisziplinär besetzten Panels wollte vor diesem

² Ebenso hat sich die existentielle Einbeziehung der Getauften in das Pascha-Mysterium, deren je neue Realisierung in der Feier des Gottesdienstes das Konzil zum theologischen Angelpunkt der Liturgiekonstitution macht (SC 5–6; 61; 102 u. ö.), daran zu bewahren, inwiefern Liturgie tatsächlich zum Erfahrungsort von Rettung und Befreiung wird.

Hintergrund dazu ermutigen, die im Gange befindliche Weitung des liturgiewissenschaftlichen Materialobjekts konsequent weiter zu betreiben.

Dies erscheint gleich aus mehreren Gründen angezeigt. Erstens ist aus erkenntnistheoretischem Blickwinkel festzuhalten, dass ein Fach der Praktischen Theologie – dem also die Reflexion kirchlicher Praxis aufgegeben ist –³ gar nicht umhinkommt, das tatsächliche Handeln von Christ*innen zu untersuchen. Schon in phänomenologischer Hinsicht wird man dann konstatieren, dass die Übergänge zwischen Liturgie im erwähnten engeren Sinn und anderen Formen religiös motivierten rituellen Handelns fließend sind. Der faktische Relevanzverlust der Liturgie in der Wahrnehmung vieler Gläubigen bei gleichzeitiger Pluralisierung von gemeinschaftlichen wie individuellen Handlungsmustern und Deutungszugängen führt die Liturgiewissenschaft via facti über ihre angestammten Themen hinaus, will sie dem so verstandenen Anspruch Praktischer Theologie weiter gerecht werden. Zweitens profitiert die interdisziplinäre Gesprächsfähigkeit der Liturgiewissenschaft immens von der Befassung mit Fragen der Breitenreligiosität. Das gilt in diachroner Perspektive für den Dialog mit den historischen Kulturwissenschaften sowie in synchroner Perspektive für den weiten Bereich kulturanthropologischer Fragestellungen einschließlich der Ritual Studies.⁴ Schließlich geht es drittens um eine habituelle Frage, die nicht zuletzt im Kontext der aktuellen Situation der Kirche angesichts der durch die aufgedeckten Fälle und Strukturen des (Macht-)Missbrauchs massiv verschärften Glaubwürdigkeitsproblematik relevant sein dürfte: Auch der Theologie steht es gut an, sich aus den Komfortzonen autoritativ abgesicherter Wissensbestände herauszugeben. Im Sinne der von Melchior Cano geprägten Vorstellung von den *loci theologici*, den theologischen Erkenntnisorten, entspricht es etabliertem Denken auch innerhalb der Liturgiewissenschaft, die kirchlich geordnete Liturgie als *locus proprius*, als eigenen Erkenntnisort im Binnen-

³ Organisatorisch, in der Binnenstruktur theologischer Fakultäten, wie auch in der theologischen Wissenschaftstheorie wird die Liturgiewissenschaft in der Regel der Praktischen Theologie zugeordnet. Unabhängig von wissenschaftsgeschichtlichen Gegebenheiten scheint wenig dagegen zu sprechen, solange das Attribut »praktisch« auf den Gegenstandsbereich der gemeinen Disziplinen (also bestimmte Bereiche kirchlichen Handelns als ihr Materialobjekt) bezogen wird und weder das Formalobjekt noch die Methoden der Liturgiewissenschaft einseitig determiniert. Vgl. dazu näher Alexander Zerfaß, Kraft aus der Quelle. Liturgiewissenschaft als mehrdimensionale theologische Disziplin, in: Das Theologische der Theologie. Wissenschaftstheoretische Reflexionen – methodische Bestimmungen – disziplinäre Konkretionen, hg. v. Franz Gmainer-Pranzl / Gregor Maria Hoff (Salzburger Theologische Studien 62), Innsbruck – Wien 2019, 215–234, bes. 229 f.

⁴ Vgl. dazu demnächst ausführlicher: Alexander Zerfaß, Von Chancen und blinden Flecken. Liturgiewissenschaft im Gespräch mit den Geistes- und Kulturwissenschaften, in: Im Aufbruch. Liturgie und Liturgiewissenschaft vor neuen Herausforderungen, hg. v. Benedikt Kranemann / Stephan Winter, Münster 2022 (im Druck).

raum der kirchlichen Tradition zu verstehen. Es weitet aber nicht nur materialiter, sondern auch reflexiv den Horizont der Disziplin, wenn sie rituelle Handlungsformen jenseits davon als *loci alieni*, als fremde, das Eigene befragende Erkenntnisorte einbezieht, wozu etwa auch »jene säkularen Rituale gehören, in denen in modernen Gesellschaften das Erbe kirchlichen Handelns fortlebt, wie auch anthropologische und soziale Verhaltensmuster, ohne die auch explizit religiöse Rituale nicht zu verstehen sind.⁵ Entsprechende Ansätze sind durchaus vorhanden, können aber wie die Berücksichtigung der Breitenreligiosität insgesamt mit Gewinn ausgebaut werden.

Bericht aus der AKL-Nord, Deutschland (Studienjahr 2020/21)

Von Stefan Böntert, Bochum

Jahrestreffen und Personalia

Bedingt durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie fand das Jahrestreffen der AKL-Nord am 20. Februar 2021 als Online-Konferenz statt. Neben dem Austausch über die laufenden Forschungs- und Lehrprojekte an den einzelnen Standorten befassten sich die Teilnehmer mit den (liturgie-)theologischen Herausforderungen der Pandemie. Im Anschluss an eine Hinführung zum Thema von Stefan Böntert ging es vor allem um die Frage, welche Konsequenzen sich für das Gottesdienstleben der Kirche ergeben. Das Zusammenspiel von Liturgie und Digitalisierung, eine mögliche Verlagerung von rituellem Glaubensausdruck ins Private sowie die Bedeutung der Prinzipien von Partizipation und Leiblichkeit bildeten die Kernpunkte des Gesprächs, bei dem rasch klar wurde, dass auch zentrale Aspekte der Ekklesiologie diskutiert werden müssen. Die Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät in Trier gehört zu den erfreulichsten Neuigkeiten aus dem Gebiet der AKL-Nord im Berichtszeitraum. Mit dem Sommersemester 2021 hat Marco Benini seine Arbeit aufgenommen, nachdem Klaus-Peter Dannecker ausgeschieden ist. Nach seiner Promotion und Habilitation in Eichstätt, in denen er sich mit liturgiehistorischen Themen sowie mit Fragen der Bibelhermeneutik befasst hat, erhielt der neue Lehrstuhlinhaber zunächst eine Gastprofessur an der Catholic University of America in Washington (USA), bevor er nach Trier wechselte. Wie schon bei seinen

⁵ Harald Buchinger, Liturgiewissenschaft als Fach universitärer Theologie. Zur Relevanz historischer Forschungsperspektiven, in: ebd. (im Druck).

Vorgängern ist mit dieser Stelle auch die Aufgabe des Leiters der wissenschaftlichen Abteilung des Deutschen Liturgischen Instituts verbunden. An der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität hat im zurückliegenden Studienjahr Martin Lüstraeten die Professur vertreten.

Die AKL-Nord musste von zwei Kollegen Abschied nehmen. Am 12. März 2021 verstarb Wolfgang Bretschneider, Honorarprofessor der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.⁶ Am 16. Juni 2021 verstarb Hansjakob Becker, der von 1977 bis 2004 als Professor für Liturgiewissenschaft und Homiletik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Mainz wirkte.⁷

Ruhr-Universität Bochum

Nach mehreren Jahren intensiver Arbeit ist das Projekt »Sacrum Convivium. Die Eucharistiegebete der westlichen Kirchen im 20. und frühen 21. Jahrhundert« auf der Zielgeraden angekommen. Ursprünglich von der früheren Bochumer Liturgiewissenschaftlerin Irmgard Pahl angestoßen, waren an diesem Projekt zahlreiche Fachleute aus allen Erdteilen beteiligt. Die einzelnen Beiträge stellen die theologischen Eckpunkte sowie die liturgischen Besonderheiten der Gebetstexte in den unterschiedlichen Kirchen dar und geben einen differenzierten Einblick in ihre geschichtlichen Entwicklungen. Die Forschungsergebnisse sind in zwei Bänden dokumentiert, von denen der erste bereits in gedruckter Form vorliegt. Ihre zugleich ökumenische und internationale Ausrichtung machen sie zu einem wertvollen Nachschlagewerk, von dem sowohl die Wissenschaft als auch die Kirchen profitieren können. – Mit ersten Vorüberlegungen hat der Initiativkreis »Ars Liturgica«, zu dem auch der Bochumer Lehrstuhl gehört, die Planungen für die Ausschreibung eines neuen Kunstwettbewerbs aufgenommen. Nach der erfreulichen Resonanz der Wettbewerbe, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden, wollen die Verantwortlichen erneut einen Beitrag dazu leisten, zeitgenössische Kunst und Liturgie in einen kreativen Dialog zu bringen. Die Entscheidung darüber, welches Objekt Gegenstand des neuen Wettbewerbs wird, fällt der Initiativkreis Ende des Jahres 2021.

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Das vom Bonner Lehrstuhl gemeinsam mit Dorothea Wendebourg (Berlin) auf den Weg gebrachte DFG-Projekt »Totum psalterium in usu ma-

⁶ Vgl. den Nachruf in LJ 71 (2021) 137–140.

⁷ Vgl. die Nachrufe in GD 16 (2021) 184; ALw 62/63 (2020/21) 554f.

neat – Die Stundenliturgie in den evangelischen Kirchen des Alten Reiches zwischen Tradition und Innovation. Ein Beitrag zur Untersuchung lutherischer Liturgiereformen« hat im Januar 2021 seine Arbeit aufgenommen, nachdem die entsprechenden Stellen an den beiden Standorten besetzt werden konnten.

Die ebenfalls von der DFG geförderte interdisziplinäre Forschungsgruppe »Sakralraumtransformation. Funktion und Nutzung religiöser Orte in Deutschland« unter der Leitung von Albert Gerhards hat ihre Arbeit fortgesetzt. Eine erste Präsentation von Fragehorizonten konnte vom 31.11. bis 1.12.2020 in Zusammenarbeit mit der Katholischen Akademie Schwerin im Rahmen der Tagungsreihe »Kirche weitergebaut« unter Federführung des kunsthistorischen Teilprojekts anlässlich des 100. Geburtstags des Architekten und Kirchenbaumeisters Gottfried Böhm online vorgestellt und diskutiert werden. Unter dem Titel »Kirche im Wandel. Erfahrungen und Perspektiven zwischen Eifel und Niederrhein und darüber hinaus« wurde auf einer digitalen Tagung vom 8.–10. Juli 2021 ein erstes Etappenziel nach gut einem Jahr gemeinsamer Forschung präsentiert. Das Forschungsprojekt konzentriert sich exemplarisch auf zwei Untersuchungsräume, den linksrheinischen Raum, der etwa das Gebiet des Bistums Aachen umfasst, sowie ein ähnlich großes Gebiet im Umfeld von Leipzig. Die Tagung fokussierte auf das westliche Untersuchungsgebiet, bezog aber auch den östlichen Vergleichsraum sowie internationale Erfahrungen (aus den Niederlanden, Italien und der Schweiz) mit ein. Nach der Erfassung und Kategorisierung der Objekte von Kirchenumnutzungen in den beiden Untersuchungsgebieten sowie ersten interdisziplinären Analysen von Transformationsprozessen ging es bei der Tagung darum, auf der Basis der gemeinsamen Vergewisserung über den »status quo« Forschungsperspektiven zu erörtern. Dabei steckten Impulse aus Pastoraltheologie und Liturgiewissenschaft den Bezugsrahmen ab. Die Ergebnisse werden in einer Buchpublikation dokumentiert. Das Ziel des Projekts ist die Formulierung einer interdisziplinären Kriteriologie für die Bewertung und Steuerung von Transformationsprozessen. – Zu berichten ist ferner, dass Heinzgerd Brakmann nach 25 Jahren seine Herausgeberschaft am »Reallexikon für Antike und Christentum« zum Jahresende 2020 aufgegeben hat.

Universität Erfurt

Auch in Erfurt wurden viele Vorhaben durch die Pandemie behindert, allerdings ergaben sich zahlreiche Möglichkeiten zu digitalen Vorträgen und Tagungen. Dabei standen Fragestellungen der Liturgie im digitalen Raum und des Gottesdienstes in der Kirchenkrise im Mittelpunkt. Fra-

gen rund um Corona galten auch der Liturgie und Pastoral. Zusammen mit der Erfurter Dogmatikerin Julia Knop hat Benedikt Kranemann ein internationales Projekt gestartet, das für verschiedene europäische Länder die Auswirkungen der Pandemie untersuchen soll. Die Arbeitsfragen stecken ein breites Feld ab: Welche Herausforderungen und Veränderungen hat die Pandemie für die Kirchen im Land gebracht? Wie wirkt sie sich auf Formen des Gottesdienstes, auf Tradition und Innovation, Zuständigkeiten und Rollen in der Kirche aus? Gibt es Spezifika oder signifikante Unterschiede der Problembestimmung und -bewältigung zwischen Regionen und Ländern? In mehreren digital durchgeführten Tagungen haben Theologinnen und Theologen vor allem aus Mittel-, West- und Osteuropa Situationsanalysen vorgenommen. Geplant ist nun ein größeres Buchprojekt.

Für seine Erfurter Dissertation über das Thema »Segne diese Menschen, die du zum Dienst in deine Kirche sendest ...«. Liturgische Feiern zur (Aus-)Sendung und Beauftragung von Gemeinde- und Pastoralreferentinnen/-referenten« ist Samuel-Kim Schwope mit dem Balthasar-Fischer-Preis 2020 des Deutschen Liturgischen Instituts ausgezeichnet worden. Schwope wurde auch im Rahmen der Verleihung des Promotionspreises der Universität Erfurt ausgezeichnet.

Neben dem liturgiewissenschaftlichen Oberseminar, das im Sommersemester digital zusammen mit Stephan Winter (Tübingen) durchgeführt wurde, fanden regelmäßig Kolloquien des Theologischen Forschungskollegs und seines Nachwuchskollegs »Theologie – Tradition – Transformation« statt. Im Forschungskolleg wird ein neues Projekt zusammen mit den Theologischen Fakultäten in Leuven (Judith Gruber) und Salzburg (Gregor Maria Hoff) gestartet, das in Erfurt unter der Leitung von Knop und Kranemann steht. In der durch Drittmittel finanzierten »European Interuniversity Graduate School on Theology in Processes of religious and societal Transformation« werden aktuelle Transformationsprozesse der katholischen Kirche in Europa und weltweit untersucht, die die gesellschaftliche Präsenz, aber auch das Selbstverständnis der Kirche verändern.

Auf eine sehr gute öffentliche Resonanz stieß ein Radiogottesdienst, den eine Seminargruppe unter Leitung von Christopher Tschorn konzipiert hatte. Er wurde vom MDR am 27. Juni 2021 aus der Erfurter Brunnenkirche übertragen. Zum Ende des Sommersemesters hat Tschorn, langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter, die Professur verlassen und wurde zum Liturgischen Referenten des Erzbischofs von Berlin ernannt. – Die Reihe gemeinsamer Seminare mit dem Leipziger Lehrstuhl für Praktische Theologie (Alexander Deeg, Christian Lehnert) wurde fortgesetzt

und befasste sich im Sommersemester mit dem Verhältnis von Liturgie und Macht.

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Die Arbeiten an der kommentierten Edition der Begräbnisriten »Liturgie im Angesicht des Todes« konnten nach einer mehrjährigen Unterbrechung wieder aufgenommen werden. Bisher erschienen in der Reihe *Pietas Liturgica* zwei Bände zu Judentum und Ostkirchen und zwei Bände zu den reformatorischen und katholischen Traditionen der Neuzeit. Nun sollen noch zwei Bände zu den mittelalterlichen Traditionen folgen. Kurz vor dem Abschluss stehen die Arbeiten an einem Kommentarband zu sämtlichen Liedern des Mainzer »Gotteslob«-Eigenteils von 2013. Die Arbeiten an der »Hymnologischen Datenbank« (HDB), die vom Gesangbucharchiv Mainz in Zusammenarbeit mit der Universität Straßburg (Beat Föllmi) entwickelt wird, sind so weit fortgeschritten, dass mit einer internen Erprobungsphase begonnen werden konnte. In einem nächsten Schritt soll die HDB für eine öffentliche Nutzung bereitgestellt werden.

Theologische Fakultät Paderborn

Auch im Studienjahr 2020/21 bildete die wissenschaftliche Vertiefung von Transformationsprozessen und Reformdiskursen in Theologie, Kirche und Gesellschaft den Hauptschwerpunkt der Forschungstätigkeit am Paderborner Lehrstuhl. Ausgehend von dem gleichnamigen Graduiertenkolleg konnte die Anfang 2020 beim Verlag Herder initiierte wissenschaftliche Buchreihe »Kirche in Zeiten der Veränderung« 2021 mit fünf Bänden zu gegenwärtigen Ansätzen systematischer Theologie, zu Liturgie, Identität und Partizipation, in Erinnerung an den Beginn der »Würzburger Synode« vor 50 Jahren, zu christlicher Unternehmenskultur sowie zu ökumenischen Kirchenzentren weitergeführt werden. Konzeptionell und inhaltlich wirkte das Lehrstuhlteam in Paderborn vor allem an zwei Bänden mit, namentlich zu Liturgie, Identität und Partizipation sowie zu den ökumenischen Kirchenzentren. Thematisch mit dem Schwerpunkt des Kollegs verwandt, aber als eigenständiges Projekt in Kooperation mit den liturgiewissenschaftlichen Lehrstühlen in Eichstätt und München ist die Festschrift »Ecclesia de Liturgia«⁸ für Winfried Haunerland erschienen, die ihm an seinem 65. Geburtstag am 29. März 2021 in München überreicht werden konnte.

⁸ Ecclesia de Liturgia. Zur Bedeutung des Gottesdienstes für Kirche und Gesellschaft. FS Winfried Haunerland, hg. v. Jürgen Bärsch / Stefan Kopp / Christian Rentsch, Regensburg 2021.

Im Rahmen des Domprojekts zur Erforschung der liturgischen Quellen aus Paderborn und ihrer sakraltopographischen Bezüge konnte im Sommer 2021 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Kirchen- und Religionsgeschichte am Institut für Katholische Theologie der Universität Paderborn ein Projekt zu Ende gebracht werden, das sich der Katholischen Konfessionalisierung in Paderborn widmet und auf eine gemeinsame interdisziplinäre Tagung im Juni 2019 zurückgeht. Gemeinsam mit Jürgen Bärsch (Eichstätt) wird aktuell ein Sammelband zur Kathedrale im Kontext der mittelalterlichen Stadt über Liturgie und ihre sakraltopographischen Bezüge vorbereitet.

Theologische Fakultät Trier

Die Habilitationsschrift des neuen Lehrstuhlinhabers Marco Benini zur liturgischen Bibelhermeneutik wird mit Unterstützung der Catholic Biblical Association (CBA) leicht gekürzt in einer englischen Fassung erscheinen. Das Projekt wird bei der CBA-Tagung in Washington (online) vorgestellt. Die seit langer Zeit bestehende erfolgreiche Kooperation mit Vallendar in der Lehre sowie mit dem Doktorandenkolloquium wird auch künftig fortgesetzt.

Deutsches Liturgisches Institut Trier

Das Deutsche Liturgische Institut (DLI) bot während der Corona-Pandemie für Advent / Weihnachten 2020 und für die Österliche Bußzeit / Ostern 2021 eine große Auswahl liturgischer Modelle für Gebet und Gottesdienst zu Hause oder im kleinen Kreis an. In der Zeitschrift *Gottesdienst* wurden in zahlreichen Beiträgen die in dieser außergewöhnlichen Zeit relevanten Fragen zur Liturgie thematisiert. Die bereits für das Jahr 2020 geplante und in Kooperation mit dem Gottesdienst-Institut der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (Nürnberg) konzipierte Trierer Sommerakademie zum Thema »Liturgie und Qualität« musste aufgrund der Corona-Pandemie auf das Jahr 2022 verschoben werden. Im August 2021 fanden zwei Online-Themenabende zu »Liturgie nach Corona« als Sommerakademie spezial statt, die sich mit den Erfahrungen der letzten Monate befasste und dabei theologische und ästhetische Aspekte gottesdienstlichen Feierns in den Blick nahm, die auch nach der Pandemie große Aufmerksamkeit verlangen.

Der vom DLI in ökumenischer Kooperation mit dem Nürnberger Institut ausgeschriebene Liedwettbewerb anlässlich des Jubiläums »1700 Jahre Sonntag« hat in Kirchenmusikkreisen weite Verbreitung und großes Interesse gefunden: 215 Beiträge wurden eingereicht. Vor dem Hintergrund des Jubiläums sollte ein Lied für den Einsatz im Gemeindegottes-

dienst geschaffen werden, dessen Inhalt um die Feier des Sonntags als Tag der Auferstehung Christi kreist; zudem sollte die Relevanz des Sonntags für den Menschen von heute aufscheinen. Die Jury, für die neben katholischen und evangelischen Kirchenmusiker/innen auch die Schriftstellerin Marion Poschmann (Berlin) gewonnen werden konnte, zeichnete drei recht unterschiedliche Wettbewerbsbeiträge aus. Eine Publikation der prämierten sowie weiterer qualitätsvoller Lieder ist für 2022 geplant.

In Nachfolge der letztmals im Juni 2020 in Münster abgehaltenen »Studienwoche Liturgie – Kunst – Kultur« fanden im August 2021 erstmals die »Studentage Kunst und Liturgie« in Mainz statt. Das Thema der in Kooperation mit dem Tübinger Lehrstuhl durchgeführten Veranstaltung lautete »Nicht nur oberflächlich. Verhüllung und Sichtbarkeit«.⁹

Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar

In den Berichtszeitraum fielen zwei markante Ereignisse: zum einen die Umstrukturierung der Hochschule. Im Verein mit den Hochschulinstanzen errichteten die Pallottiner eine neue Fakultät für Humanwissenschaften und werden einen Ausbau der Theologischen Fakultät betreiben, um den Standort weiter zu profilieren. Zum anderen wirkt sich die Wiederbesetzung des Lehrstuhls in Trier positiv auf die Kooperation zwischen Vallendar und Trier aus. Andreas Redtenbacher beendete die unterstützende Lehrtätigkeit in der Trierer Vakanz. Seine Professur in Vallendar wurde über das Emeritierungsdatum (Ende Sommersemester 2021) um mindestens zwei Jahre verlängert. Im Rahmen der angestrebten Profilierung der Theologischen Fakultät wird der »Arbeitskreis Liturgiewissenschaft« aufgewertet zum »Institut für Liturgiewissenschaft« mit einer drittmitelfinanzierten Studienassistentin. Am 16. Oktober 2020 fand in Kooperation mit der Deutschen Ordensobernkonferenz (DOK) ein »Offenes Liturgiekolloquium« statt, bei dem Benedikt Kranemann (Erfurt) zum Thema »Macht-Missbrauch und Liturgie« referierte. Redtenbacher ist auch beteiligt am DFG-Forschungsprojekt »Rezeption der Liturgiereform in den männlichen Ordensgemeinschaften des deutschen Sprachgebietes«, dessen Schlusstagung vom 4.–6. April 2022 in Klosterneuburg stattfinden wird. Weitere Aktivitäten des Lehrstuhlinhabers können dem Bericht der österreichischen Sektion der AKL entnommen werden.

⁹ Eine Publikation einiger Beiträge im Zusammenhang der thematisch ähnlich gelagerten Sonderausstellung des Diözesanmuseums Rottenburg in 2022 ist in Vorbereitung.

Bericht aus der AKL-Süd, Deutschland (Studienjahr 2020/21) Von Martin Stuflesser & Tobias Weyler, Würzburg

Am 28./29. Oktober 2021 konnte die von der Liturgiekommission der DBK veranstaltete Fachtagung »Gottesdienst und Macht. Klerikalismus in der Liturgie« online stattfinden. Die ursprünglich als Präsenzveranstaltung in der Katholischen Akademie in Bayern (München) geplante Veranstaltung war unter maßgeblicher Beteiligung von Mitgliedern der AKL vorbereitet und als ein Beitrag zu den systemischen Fragen im Kontext des Missbrauchsskandals und der Kirchenkrise verstanden worden. Denn liturgischer Klerikalismus als unangemessene gottesdienstliche Machtausübung und klerikale Bevormundung sind nicht nur eine mögliche Fehlhaltung einzelner Kleriker, sondern ebenso eine Gefahr, die den bestehenden liturgischen Ordnungen und Regelwerken immanent sein kann. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus der Liturgiewissenschaft nahmen auf verschiedene Weise an der Tagung teil und setzten sich mit den Anfragen aus verschiedenen theologischen und nichttheologischen Perspektiven und Konfessionen auseinander. Die durch das online-Format ermöglichte hohe Teilnehmerzahl, aber auch die Berichte in den Medien zeigten die Aktualität und Relevanz der Fragestellung, die auch weiterhin Aufmerksamkeit verdient. Der mittlerweile erschienene Tagungsband¹⁰ kann dazu sicher weitere Anstöße geben.

Die AKL-Süd traf sich am Samstag, dem 21. November 2020, im Rahmen eines Zoom-Meetings zum alljährlichen Austausch.

Universität Augsburg

Marco Benini hat im WS 2020/21 die Professur-Vertretung in Augsburg übernommen, aber den Ruf zugunsten von Trier abgelehnt.

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Florian Kluger, Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit, ist seit dem 1. September 2020 Direktor des Instituts für Soziale Berufe in Ravensburg / Wangen / Bad Wurzach / Ulm. Als Liturgiewissenschaftler bleibt er aber weiter in der Leitung des DFG-Projekts »Rezeption der Liturgiereform in den männlichen Ordensgemeinschaften des deutschen Sprachgebietes« tätig.

Im Rahmen dieses von den Lehrstühlen in Eichstätt und München gemeinsam verantworteten Forschungsprojekts konnte die zweite Ta-

¹⁰ Gottesdienst und Macht. Klerikalismus in der Liturgie, hg. v. Stefan Böntert / Winfried Haunert / Julia Knop / Martin Stuflesser, Regensburg 2021.

gung am 11./12. Februar 2021 digital stattfinden. Dabei wurden einzelne Forschungsarbeiten diskutiert und im Rahmen von Werkstattberichten Entwicklungen der gottesdienstlichen Erneuerung in verschiedenen Ordensgemeinschaften vorgestellt. Geplant ist ein Sammelband, der in Überblicken und kleineren Fallstudien die höchst unterschiedlichen Wege der Reform in den männlichen Ordensgemeinschaften sichtbar macht. Er soll noch im Jahr 2022 erscheinen.

Das neue Forschungszentrum der KU »Religion, Kirche und Gesellschaft im Wandel« widmete sich im Rahmen einer internationalen Tagung vom 19. bis 21. Mai 2021 Konzepten der Transformation: »Dieselbe Welt – und doch alles anders? Transformationen in Zeiten religiöser und gesellschaftlicher Umbrüche«. In der Sektion »Geschichtliche Transformationen« sprach Jürgen Bärsch über »Transformation und Neukodierung rituellen Handelns in der katholischen Liturgie des 17. und 18. Jahrhunderts«. – Zudem wurde Jürgen Bärsch in das Herausgeberteam der im Aschendorff-Verlag neu begründeten Buchreihe »Klosterwelten. Religiöses Leben seit der Frühen Neuzeit« berufen.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Anlässlich des Gedenkjahres »1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland« führten Stephan Wahle und Barbara Henze (Frömmigkeitsgeschichte und kirchliche Landesgeschichte) ein interdisziplinäres Hauptseminar über »Jüdisches Leben in Freiburg. Geschichte, Gemeinden, Gottesdiene« durch. Im Rahmen des Seminars fanden Gespräche und Synagogengührungen mit Vertreterinnen und Vertretern der drei jüdischen Gemeinden in Freiburg statt. Auch bestand die Möglichkeit zur Teilnahme am Synagogengottesdienst (digital und analog).

Der Sammelband zur Kirchenmusiktagung vom Januar 2020 wurde publiziert.¹¹ Als Gemeinschaftsprojekt mit dem Paderborner Lehrstuhl ist ein Band mit insgesamt 22 Beiträgen zum (Erneuerungs-)Potenzial der Liturgie erschienen.¹² Der Lehr- und Forschungsschwerpunkt der Arbeitsstelle »Liturgie, Musik und Kultur« führte zu einer weiteren Publikation im wechselseitigen Dialog von Kirchenmusik und Messfeier.¹³

¹¹ GottesKlänge. Religion und Sprache in der Musik, hg. v. Helmut Hoping / Stephan Wahle / Meinrad Walter, Freiburg i. Br. 2021.

¹² Nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer. Liturgie – Identität –Partizipation, hg. v. Stefan Kopp / Stephan Wahle (Kirche in Zeiten der Veränderung 7), Freiburg/Br. [u.a.] 2021.

¹³ Musik im Raum der Kirche. Wie Musik und Glaube sich inspirieren, hg. v. Stephan Wahle / Meinrad Walter, Freiburg/Br. [u.a.] 2021.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Am Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft der Katholisch-Theologischen Fakultät der LMU wurde das gemeinsam mit Jürgen Bärsch und Florian Kluger (Eichstätt) eingeworbene DFG-Projekt »Rezeption der Liturgiereform in den männlichen Ordensgemeinschaften des deutschen Sprachgebietes« fortgeführt (s. Eichstätt). Der Lehrstuhlinhaber ist darüber hinaus beteiligt an dem interkontinentalen Projekt »Vatican II – Legacy and Mandate« (Koordination durch Joachim Schmiedl, Vallendar, u. a.). Anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres wurde ihm am 29. März 2021 – umständebedingt zwar im kleinsten Kreis, aber unter Anteilnahme vieler per Livestream – eine Festschrift überreicht.¹⁴ Mit dem Ablauf des Studienjahres endete nach 14 Jahren die Mitgliedschaft von Winfried Haunerland im Senat (zuletzt sechs Jahre als stellvertretender Vorsitzender) und Hochschulrat der Ludwig-Maximilians-Universität.

Universität Regensburg

Eine ursprünglich für 2020 geplante internationale Tagung über die Jakobusliturgie wurde zu einer Doppelveranstaltung transformiert: Im Mai 2021 fand eine Online-Tagung zum Austausch über Quellen, Methoden und exemplarische Ergebnisse statt; eine Präsenz-Tagung ist für Juni 2022 geplant. – Ein Workshop über das Triodium wurde auf 2022 verschoben.

Das Graduiertenkolleg »Metropolität in der Vormoderne« (DFG-GRK 2337), an dem der Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft mit mehreren abgeschlossenen und laufenden Dissertationen beteiligt ist, wurde im Frühjahr 2021 verlängert. – Das Fellows-Programm der Kolleg-Forschungsgruppe »Jenseits des Kanons: Heterotopien religiöser Autorität im spätantiken Christentum« (DFG-FOR 2770) wurde zwar von der Pandemie hart getroffen; die Transformation ihres Forschungskolloquiums zu einer Online-Veranstaltung hat freilich ungeahnte internationale Beteiligung ermöglicht, die in Zukunft durch Hybrid-Veranstaltungen gefördert werden soll.

Abgeschlossen wurde das Humboldt-Fellowship von Ramez Mikhail (seit 2018), in dessen Rahmen eine Monographie über »The Ritual Celebration of Scripture from Late Antique to Medieval Egypt« vorbereitet wurde. – Bewilligt wurden Humboldt-Fellowships von Evan Freeman (PhD Yale University) über »Appropriating the Past: Art, Ritual, and Identity in Later Byzantium«, von Paweł Figurski (Akademie der Wissenschaften, Warschau) über »Medieval Liturgy and the Making of Poland. A Study in Medieval State-Formation, Peace-Building, and Strategies of Identifica-

¹⁴ Vgl. oben Anm. 8.

tion (until c. 1300)«, und von Nina Glibetić (University of Notre Dame) über »A Levitical Renaissance in Byzantium: Clergy, Women, Purity, and Sacred Space in Late Medieval Christian Liturgy«.

Nach Abschluss des DFG-geförderten Projekts über die »Regional History of the Byzantine Rite« (2018–2021) hat Stefano Parenti (Rom) wiederholt eine Eigene Stelle der DFG eingeworben und beginnt ein Projekt über »A History of the Byzantine Divine Liturgy: The Synaxis of the Word«; ebenfalls auf Eigenen Stellen der DFG begonnen haben das Projekt von Arthur Westwell (PhD Cambridge University) über »Die Sakramentare aus Saint-Amand als Fallstudie in den Prozessen des liturgischen Wandels im 9. Jahrhundert« und von Predrag Bukovec (Dr. theol. und PhD Universität Wien) »Zu den Ursprüngen der Taufsalbung«. – Mit Mitteln des FWO (Flämische Forschungsgemeinschaft) war Duco Vollebregt (KU Leuven) zu Forschungen über »The Sacramental Meaning of Easter Night and its Illumination in the Ancient and Early Medieval Latin Liturgies of Western Europe« Gast des Lehrstuhls.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Stephan Winter hat den Tübinger Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft zum Sommersemester 2020 übernommen. Der Start war also durch die pandemiebedingten Einschränkungen stark mitgeprägt. Mittlerweile ist die Infrastruktur des Lehrstuhls, dessen Räumlichkeiten unter dem Vorgänger Andreas Odenthal, jetzt Bonn, noch an einem anderen Standort lokalisiert waren, reorganisiert worden. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin konnte Frau Lea Lerch (zuvor tätig am Pius-Parsch-Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie Klosterneuburg) gewonnen werden.

Für den Berichtszeitraum seien drei Forschungsprojekte und daran gekoppelte (Buch-)Publikationen besonders hervorgehoben:¹⁵ Erschienen ist der Band »Gott im Raum?! Theologie und spatial turn: aktuelle Perspektiven«,¹⁶ der aus einem interdisziplinären Forschungskolloquium hervorgegangen ist, das Katharina Karl und Stephan Winter im Herbst 2019 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg organisiert hatten. Gemeinsam mit dem Würzburger Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft sowie der Fachstelle Gottesdienst im Bischoflichen Generalvikariat Münster wurde ein empirisches Forschungsprojekt zu den Großgottesdiensten des Münsteraner Katholikentages 2018 durchgeführt

¹⁵ Vgl. auch unter: <https://uni-tuebingen.de/fakultaeten/katholisch-theologische-fakultaet/lehrstuhle/liturgiewissenschaft/lehrstuhl/aktuelle-forschungsprojekte/> (4.12.2021).

¹⁶ Gott im Raum?! Theologie und spatial turn: aktuelle Perspektiven, hg. v. Katharina Karl / Stephan Winter, Regensburg 2021.

(vgl. dazu den Bericht aus Würzburg). Im Mai 2020 wurde das Forschungsprojekt »Gottesdienstgestaltung in der Pandemie-Zeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart« begonnen, das wesentlich durch die Diözese finanziell ermöglicht worden ist. Die Leitung des Projekts liegt bei Prof. Winter. In Kooperation eingebunden ist Prof. Dr. med. Arndt Büsing, Universität Witten-Herdecke, der für die Begleitung des empirischen Teils verantwortlich ist. Im Rahmen dieses Projekts sind im Juni/Juli 2020 hauptamtlich/-beruflich wie ehrenamtlich für die Gottesdienstgestaltung Verantwortliche der Diözese online zu Veränderungen in ihrer Arbeitspraxis und eigenen Spiritualität befragt worden. Die Ergebnisse wurden/werden an mehreren Stellen publiziert.¹⁷ Für weitere aktuelle Publikationen kann auf die Website des Lehrstuhls verwiesen werden. Unter diesen sei noch ein Buch über Leo Zogmayer eigens hervorgehoben, das u. a. mit Blick auf die laufende Umgestaltung der Berliner St. Hedwigs-Kathedrale, eines der prominentesten aktuellen Kirchbauprojekte in Deutschland, hoch aktuell ist.¹⁸

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Im Rahmen der vom Lehrstuhl initiierten Reihe »Liturgie der Zukunft« beleuchteten am 4. Dezember 2020 im Rahmen eines digital geführten Dialogs Winfried Haunerland (München) und Christine Theobald (Intendantin am Staatsballett in Berlin), was inhaltlich wie auch inszenatorisch qualitätsvolle Liturgie ist und wie diese beiden Dimensionen in der Liturgiefeier gut zusammenzubringen sind. Moderiert wurde die Online-Veranstaltung von Jörg Müller (Freiburg), als Publikumsanwältin für die Fragen der zahlreichen Teilnehmer*innen und die engagierte Diskussion fungierte Lisa Kühn (Osnabrück).

Mit dem Band »Himmelwärts und ausgesandt ... hinaus in alle Welt« liegt erstmals eine Publikation vor, die den spezifisch liturgiewissenschaftlichen Fragestellungen rund um das Phänomen »Großgottesdienste« nachgeht.¹⁹ Die Basis bilden dabei empirisch erhobene Rückmeldungen zu zwei Großgottesdiensten des 101. Katholikentags, der 2018 in Müns-

¹⁷ U. a. Stephan Winter, Gottesdienst im Pandemie-Modus. Wie sah und sieht die liturgische Praxis unter »Corona-Bedingungen« aus? Die Ergebnisse einer Umfrage geben darüber Aufschluss und laden zur Diskussion ein, Teile 1 und 2, in: GD 55 (2021) 25–27, 47f; ders. / Arndt Büsing, Gottesdienst im Pandemie-Modus. Zu Ergebnissen einer Umfrage in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, in: ZPT 41 (2021), im Erscheinen.

¹⁸ IN CHURCH. Leo Zogmayer: Kunst für liturgische Räume, hg. v. Albert Gerhards / Stephan Winter, Regensburg 2020.

¹⁹ »Himmelwärts und ausgesandt ... hinaus in alle Welt«. Großgottesdienste als Thema der Liturgiewissenschaft, hg. v. Nicole Stockhoff / Martin Stuflesser / Tobias Weyler / Stephan Winter, Münster 2021.

ter stattgefunden hat. Ausgehend von diesen Daten werden rezeptionsästhetische, liturgietheologische und -praktische Überlegungen dazu ange stellt, wie solche außergewöhnlichen Liturgien auf Mitfeiernde vor Ort wirken bzw. idealiter wirken sollen, und welche Gestaltungsfaktoren dafür maßgeblich sind. Weitere Zugänge zum Phänomen Großgottesdienste aus soziologischer, historischer und theologischer Perspektive ergänzen den Band. Die zugrundeliegende empirische Untersuchung wurde im Rahmen eines Seminars vom Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft gemeinsam mit Studierenden entwickelt und durchgeführt. Während des Katholikentags teilten Mitarbeiter des Lehrstuhls und Seminarteilnehmer einen zuvor entwickelten Fragebogen an über 1.000 Gottesdienstbesucher aus, die ebenso auch online teilnehmen konnten.

Bericht aus der AKL, Sektion Österreich (Studienjahr 2020/21)

Von HansJürgen Feulner & Daniel Seper, Wien

Die Covid-19-Pandemie hat die Liturgiewissenschaft in Österreich auch im Studienjahr 2020/21 herausgefordert – in zweierlei Hinsicht. Die Pandemie hat einerseits zahlreiche Einschränkungen und Absagen von Veranstaltungen im liturgischen und liturgiewissenschaftlichen Bereich verursacht, gleichzeitig aber auch zu intensiver Reflexion über den Gottesdienst unter den gegenwärtigen Bedingungen angeregt. Davon zeugen mehrere Initiativen verschiedener Institutionen für Liturgiewissenschaft in Österreich.

Der Tagungsband zur AKL-Tagung »Ex oriente lux? Ostkirchliche Liturgien und westliche Kultur«, die 2018 in Wien stattgefunden hat, ist erschienen.²⁰ Die ursprünglich für 2020 vorgesehene AKL-Tagung in Salzburg wurde 2021 in Präsenz nachgeholt (s. oben).

Karl-Franzens-Universität Graz

Der Fachbereich Liturgiewissenschaft lud am 11. Dezember 2020 zusammen mit dem Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie in Graz zu einem Online-Studententag zum Thema »Kirche ohne Gottesdienst? Corona und die Liturgie«. Kritisch wurden die Veränderungen der gottesdienstlichen und rituellen Praxis analysiert, die die Pandemie verursacht hat, um so Perspektiven für die Zukunft gottesdienstlicher Feierpraxis zu entwickeln. Neben Peter Ebenbauer boten Basilius J. Groen

²⁰ Ex oriente lux? Ostkirchliche Liturgien und westliche Kultur, hg. v. HansJürgen Feulner / Alexander Zerfaß (Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie 13), Wien 2020.

(»Die ostkirchliche Kommunion und der gemeinsame Löffel«) sowie Sas kia Löser (»Die liturgische Normalität von morgen: eine Spurensuche«) liturgiewissenschaftliche Perspektiven. Der Fachbereich brachte sich auch in die gottesdienstliche Praxis ein: So wirkte man etwa bei Konzeption und Mitgestaltung des ökumenischen Gottesdienstes zum Tag des Juden tums 2021 in Graz bzw. online am 17. Jänner 2021 sowie am 21. Mai 2021 bei der Grazer Pfingstvigil »HIERHIN, ATEM!« mit.

Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz

Der Lehrbetrieb an der Hochschule Heiligenkreuz war aufgrund der Anti-Corona-Maßnahmen nach wie vor stark eingeschränkt. Die meisten Lehrveranstaltungen fanden in hybrider Form statt. Die beiden Dozenten P. Johannes Paul Chavanne und Martin Sindlar beteiligten sich an einem Forschungsprojekt der Technischen Universität Wien zum Thema Sakralbau. Chavanne fungierte zudem als Mitherausgeber einer Festschrift für Maximilian Heim anlässlich seines 60. Geburtstages und seines zehnjährigen Wirkens als Abt des Stiftes Heiligenkreuz.²¹ Der Band enthält auch liturgiewissenschaftliche Beiträge von Hans-Jürgen Feulner (Wien) zur Gottesdienstkultur zu Zeiten von Lepra und Pest sowie einen Aufsatz von Johannes Paul Chavanne über Geschichte und Theologie von Prozessionen in monastischen Gemeinschaften.

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Liborius Lumma wurde mit 1. März 2021 zum Studiendekan und Stellvertreter des Dekans an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck bestellt. Im Wintersemester 2020/21 übernahm er zusätzlich zu seinen Verpflichtungen in Innsbruck die Vorlesung »Kirche als feiernde Gemeinde« an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen. Im Frühjahr 2021 wurden die neuen Curricula für das Diplomstudium Katholische Fachtheologie, das Bachelor- und Masterstudium Katholische Religionspädagogik, das Bachelorstudium Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät sowie das Lehramtsstudium Unterrichtsfach Katholische Religion an der Universität Innsbruck beschlossen. Sie treten zum Wintersemester 2021/22 in Kraft und bringen auch eine Neuordnung im Bereich der Liturgiewissenschaft mit sich. Die liturgiewissenschaftliche Lehre im Studium der Fachtheologie setzt sich in Zukunft aus vier Lehrveranstaltungen zu je zwei Semesterwochenstun den mit insgesamt 12,5 Credits zusammen: »Einführung in die Liturgie«

²¹ Cor ad cor loquitur. Das Herz spricht zum Herzen. FS Abt Maximilian Heim, hg. v. Johannes Paul Chavanne / Wolfgang Buchmüller, Heiligenkreuz 2021.

(auch im Lehramtsstudium und im Bachelor Religionspädagogik), »Taufe und Eucharistie« (auch im Master Religionspädagogik), »Feiern im Rhythmus der Zeit« (mit wechselnden Themen), »Vertiefung Liturgiewissenschaft« (mit variablen Themen). Hinzu kommen wechselnde Seminarangebote im Rahmen des Wahl- und Wahlpflichtbereichs sowie natürlich auch im Doktoratsstudium.

Pius-Parsch-Institut Klosterneuburg

Von 22. bis 24. Februar 2021 fand das dritte Pius-Parsch-Symposion und zugleich vierte Klosterneuburger Liturgiewissenschaftliche Symposion mit dem Titel »Das liturgische Bewusstsein der Weltkirche geformt« (Ratzinger): Die Liturgietheologie von Pius Parsch« statt. Die online durchgeführte Veranstaltung, die mit 110 Anmeldungen regen Zuspruch und ein positives Echo fand, versuchte, das liturgietheologische Proprium von Parsch herauszuarbeiten. Bei den Referaten beteiligten sich mehrere Vertreter und Vertreterinnen der Liturgiewissenschaft in Österreich sowie darüber hinaus, wie etwa Andreas Redtenbacher, der als Direktor des Pius-Parsch-Instituts zur Tagung eingeladen hatte, Lea Lerch (»Modernewahrnehmungen und Reformvorstellungen bei Pius Parsch«) und Rudolf Pacik mit einem Vortrag zu den pastoraltheologischen Anliegen von Pius Parsch im Vergleich mit Josef Andreas Jungmann; Stefan Kopp und Reinhard Meßner (Innsbruck) sprachen zur Ekklesiologie bei Parsch, Peter Ebenbauer zu dessen eucharistietheologischem Profil; Daniel Seper und Dorothea Haspelmath-Finatti machten schließlich auf Parschs Verbindungen zu den Kirchen des Ostens und zur evangelischen Liturgischen Bewegung aufmerksam. Im zusammenfassenden Schlussstatement konnte Benedikt Kranemann auf bedeutsame und neue Forschungsperspektiven, die sich für die Zukunft eröffnen, verweisen.

Personell gab es einige Veränderungen im Institut: Im Jänner 2021 wurde Weihbischof Dr. Anton Leichtfried, der in der Österreichischen Bischofskonferenz die Referate Bibel und Liturgie betreut, zum Kirchlichen Protektor der Liturgiewissenschaftlichen Gesellschaft und des Pius-Parsch-Instituts Klosterneuburg bestellt. Die beiden wissenschaftlichen Assistentinnen Lea Lerch und Edina Kiss verließen das Pius-Parsch-Institut; neu hinzu kam Andrea Ackermann, die in Zusammenarbeit mit Alexander Zerfaß und Rudolf Pacik im Rahmen der Forschungen über die Liturgische Bewegung das Projekt »Quellen-Anthologie zur Gemeinschaftsmesse« in Angriff nahm.

Der mit 6.000 € dotierte und alle zwei Jahre verliehene Pius-Parsch-Preis zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung mit dem Schwerpunkt Liturgische Bewegung wurde 2021 turnusgemäß ausgeschrieben.

Die Preisverleihung erfolgt am 4. Dezember 2021 in der Pius-Parsch-Kirche St. Gertrud in Klosterneuburg. Ein Jahr zuvor, am 6. Dezember 2020, übertrug das ORF-Radio den Sonntagsgottesdienst aus eben dieser Kirche aus Anlass des Jahrestages der Verabschiedung der Liturgiekonstitution.

Katholische Privat-Universität Linz

Anstelle des jährlichen Treffens der AKL-Ö-Mitglieder in Linz organisierte das dortige Institut für Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie die in Zusammenarbeit mit der AKL und dem Österreichischen Liturgischen Institut veranstaltete Fachtagung »Liturgie und Covid-19«, die am 20./21. November 2020 online stattfand. Das Ziel des Symposiums bestand den Veranstaltern entsprechend darin, die Entwicklung der Corona-Pandemie in ihrer Wirkung auf das gottesdienstliche Leben zu reflektieren. Die Organisatoren Ewald Volgger und Predrag Bukovec konnten einen interdisziplinären Kreis von Experten und Expertinnen gewinnen, die aus liturgietheologischer, sozialethischer und praktisch-theologischer Perspektive aktuell virulente Sollbruch- und Baustellen diskutierten. Im Nachgang zur Online-Tagung ist mittlerweile ein Sammelband erschienen, der neben den verschriftlichten Vorträgen weitere interdisziplinäre Beiträge u. a. aus der Liturgietheologie, Pastoralliturgik, Kirchenmusik, Sozialethik und Ökumene ebenso wie Berichte und Reflexionen aus den von der Pandemie besonders betroffenen Praxisfeldern wie Spitäler und Pflegeheime beinhaltet.²²

Ewald Volgger hielt neben seiner universitären Forschung und Lehrvorträge für Priesteramtskandidaten verschiedener Diözesen und Ordensgemeinschaften sowie im Rahmen der Theologischen Kurse. Florian Wegscheider hat mit September 2020 seinen Dienst an der KU Linz beendet und ist an die Universität Wien gewechselt. Ihm folgte Predrag Bukovec aus Wien nach, der im Mai 2021 weiter an die Universität Regensburg wechselte, wo er sich einem DFG-Projekt »Zu den Ursprüngen der Taufsalbung« widmet. Er erhielt den Alexander-Böhlig-Preis für seine 2019 in Wien abgeschlossene zweite Dissertation »Mahl und Mähler: Die frühchristliche Eucharistie«.

Paris-Lodron-Universität Salzburg

Das von der Österreichischen Bischofskonferenz geförderte Projekt »Liedkommentar zum Gotteslob Österreich«, verbunden mit dem vom Land

²² Liturgie und Covid-19. Erfahrungen und Problematisierungen, hg. v. Predrag Bukovec / Ewald Volgger (Schriften der Katholischen Privat-Universität Linz 10), Regensburg 2021.

Südtirol und der Diözese Bozen-Brixen unterstützten Teilprojekt »Eigenlieder der Diözese Bozen-Brixen«, unter der Leitung von Alexander Zerfaß konnte mit Mai 2021 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt 2022 im Wiener Dom-Verlag.

Das Doktoratskolleg »Interdisziplinäre Erforschung historischer Kulturen« an der Universität Salzburg, in dessen Leitungsteam Alexander Zerfaß mitwirkt, hat einen erfolgreichen Verlängerungsantrag gestellt und kann seine Arbeit somit über den 1. Januar 2022 hinaus fortsetzen.²³ Der auf eine Kooperationstagung der mediävistischen Kompetenzzentren der Universität Salzburg IZMF (Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit) und IMAREAL (Institut für Realienkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit) zurückgehende Band »Medialität und Materialität ›großer Narrative‹. Religiöse (Re-)Formationen« ist erschienen.²⁴

Universität Wien

Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und der Maßnahmen verschiedener Regierungen in Bezug auf die gottesdienstlichen Handlungen von Kirchen und Religionen weltweit beleuchtet ein über 900 Seiten starker Band, der von Hans-Jürgen Feulner und Elias Haslwanter herausgegeben wurde.²⁵ Darin geben katholische, orientalische, orthodoxe, evangelische, anglikanische und jüdische Autorinnen und Autoren aus Europa über Asien, Afrika, Australien bis nach Nord- und Südamerika Einblick in die liturgische Praxis ihrer jeweiligen Kirchen und Gemeinden unter den aktuellen besonderen Bedingungen. Die internationale, ökumenische und interdisziplinäre Weite der deutsch- und englischsprachigen Beiträge will helfen, die gewonnenen Erfahrungen aus der Pandemie kritisch zu reflektieren und konstruktive Impulse für mögliche künftige Krisenzeiten zu geben. Ergänzt wird die Publikation durch einen Dokumentationsteil, der ausgewählte und einschlägige Dokumente jener Maßnahmen, die von kirchlicher Seite als Reaktion auf die Ausbreitung des Coronavirus getroffen worden sind, online zugänglich macht.²⁶

Florian Wegscheider konnte seine an der Katholischen Privat-Universität Linz angenommene Dissertation zum liturgischen Advent veröffent-

²³ Weitere Informationen unter: <https://izmf.sbg.ac.at/dsp-kolleg>.

²⁴ Medialität und Materialität ›großer Narrative‹. Religiöse (Re-)Formationen, hg. v. Manfred Kern / Thomas Kühtreiber / Isabella Nicka / Alexander Zerfaß (Interdisziplinäre Beiträge zu Mittelalter und Früher Neuzeit 11), Heidelberg 2021.

²⁵ Gottesdienst auf eigene Gefahr? Die Feier der Liturgie in der Zeit von Covid-19, hg. v. Hans-Jürgen Feulner / Elias Haslwanter, Münster 2020.

²⁶ Gottesdienst auf eigene Gefahr? Dokumentationsteil, hg. v. Hans-Jürgen Feulner / Elias Haslwanter. URL: [https://lit-ktf.univie.ac.at/forschung/gottesdienst-auf-eigene-gefahr-dokumentationsteil \(4.12.2021\)](https://lit-ktf.univie.ac.at/forschung/gottesdienst-auf-eigene-gefahr-dokumentationsteil (4.12.2021).).

lichen.²⁷ Außerdem wurde Wegscheider im Studienjahr 2020/21 in die Societas Liturgica aufgenommen sowie vom Linzer Diözesanbischof Manfred Scheuer zum Mitglied der diözesanen Liturgiekommission ernannt. Im Sommersemester 2021 hat Wegscheider die Vorlesung »Allgemeine Sakramtentheologie« an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen übernommen. Verabschiedet wurde in Wien Maria Fallmann-Kerrutt, die im Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie zwei Jahre lang als Assistentin tätig war. Alexis Kutarna aus Houston/Texas, die in Wien eine Dissertation unter dem Titel »The ›Musification of the Word‹ (Joseph Ratzinger): An Approach to the Primacy of the Logos in Liturgical Music With Regard to Divine Worship« verfasst, erhält eines der fünf Stipendien, die von der vatikanischen Stiftung Joseph Ratzinger-Benedikt XVI. in Rom für 2021/2022 vergeben werden.

Bei der internationalen virtuellen Konferenz »Current Research in Liturgical Studies« von 10. bis 12. Mai 2021, veranstaltet von der School of Social Theology and Christian Culture der Aristotle University of Thessaloniki und der School of Theology der University of Eastern Finland, stellten Feulner, Wegscheider und Haslwanter aktuelle Themen ihrer eigenen Forschung vor.

Österreichisches Liturgisches Institut (ÖLI), Salzburg

Die Liturgische Kommission für Österreich (LKÖ) der Österreichischen Bischofskonferenz mit Sitz im Österreichischen Liturgischen Institut in Salzburg ist seit Beginn der Pandemie eingebunden in die Erarbeitung der diversen »Rahmenordnungen für die Feier öffentlicher Gottesdienste« und in die Kommunikation der Maßnahmen gegenüber Anfragen an die Bischofskonferenz.

In der Verantwortung der LKÖ lag auch wieder die Durchführung des jährlichen Symposions in Salzburg – St. Virgil, das am 28./29. September 2020 unter dem Titel »Sehnsucht nach versöhntem Leben« stand. Zu den Referenten und Referentinnen zählten Reinhard Meßner (»Die Feier der Versöhnung als sakramentaler Vollzug«) und Peter Ebenbauer (»Wenn Rache der Vergebung weicht«); Alexander Zerfaß und Ewald Volgger gingen in Kurzvorträgen den Aspekten von Schuld und Versöhnung im Liedgut bzw. in Bußfeiern nach. Die Vorträge wurden in der Zeitschrift *Heiliger Dienst*²⁸ veröffentlicht. Zu den weiteren Schwerpunkten der österreichischen Zeitschrift für Liturgie und Bibel zählten im vergange-

²⁷ Florian Wegscheider, Der liturgische Advent. Eine liturgiehistorische und heortologische Untersuchung der Ursprünge und Anfänge einer Vorbereitungszeit auf das Geburtfest Christi (StPaLi 46), Regensburg 2021.

²⁸ Sehnsucht nach versöhntem Leben – Heiliger Dienst 75 (1/2021).

nen Jahr »Israel im christlichen Gottesdienst« (2/2020), »Für uns Menschen« (3/2020) und »Fünfzig Tage« (4/2020).

*Bericht aus der AKL, Sektion Schweiz (Studienjahr 2020/21)
Von Martin Klöckener, Fribourg*

Sektionssitzung der AKL Schweiz (»Arbeitskreis Schweizer Liturgiker«) mit Studium des Motu proprio »Traditionis custodes«

Die jährliche Versammlung des »Arbeitskreises Schweizer Liturgiker« fand am 6. September 2021 in Zürich statt. Im Mittelpunkt standen das Studium des Motu proprio *Traditionis custodes* von Papst Franziskus (16. Juli 2021) und seine Konsequenzen im Blick auf Liturgie und Pastoral in den Diözesen der Schweiz. Martin Klöckener stellte das Motu proprio vor und ordnete es in die neuere Entwicklung ein. Nach Auffassung des Referenten eröffnet das päpstliche Dokument einen neuen Abschnitt der Liturgiegeschichte.

Schon im Mai 2021 verlautete, dass neue Normen bezüglich des Gebrauchs der vorkonziliaren liturgischen Bücher zu erwarten seien. Mitte Juli veröffentlichte der Apostolische Stuhl dann dieses gewichtige päpstliche Schreiben, das die frühere Entscheidung *Summorum Pontificum* Papst Benedikts XVI. aus dem Jahr 2007 weithin aufhebt. Im Zuge der schrittweisen Durchführung der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil und der Herausgabe der entsprechenden neuen Bücher war die Abschaffung der vorherigen tridentinischen Liturgiegestalt ein notwendiger Schritt, um die Ziele der Reform zu erreichen. In historischer Perspektive ist eine solche Maßnahme nichts Ungewöhnliches, ja ein gleichsam normaler Vorgang. Aufgrund des Widerspruchs aus verschiedenen Kreisen hatte Papst Johannes Paul II. 1984 mit seinem Motu proprio *Quattuor abhinc annos* erstmals die konsequente Linie Papst Pauls VI. infrage gestellt, was sich 1988 nach der Weihe dreier Bischöfe durch Marcel Lefebvre und der damit vollzogenen Kirchenspaltung sowie durch das in diesen Kontext einzuordnende Dokument *Ecclesia Dei* noch verschärfte, ehe Papst Benedikt XVI. mit dem Motu proprio *Summorum Pontificum* nicht nur die Messe in der tridentinischen Gestalt, sondern auch andere liturgische Bücher wieder zuließ. Mit der darauf aufbauenden Instruktion *Universae Ecclesiae* der Päpstlichen Kommission »Ecclesia Dei« (30. April 2011) wurden im Prinzip auch die letzten verbliebenen Einschränkungen der tridentinischen Liturgie, zum Beispiel beim Gebrauch des Pontifikales für die bischöfliche Liturgie, aufgehoben.

Mit *Traditionis custodes* schließt Papst Franziskus den Gebrauch der vorkonziliaren liturgischen Bücher zwar nicht völlig aus, begrenzt ihn jedoch massiv. Er wird auf das Missale beschränkt, und die Zulassung wird in die Verantwortung der Diözesanbischöfe zurückgegeben, denen die Ordnung des liturgischen Lebens in ihrem Bereich zusteht. Dahinter steht die konziliare Ekklesiologie und Theologie des Bischofsamtes. Zugleich setzt Papst Franziskus die Dezentralisierung der Kirche fort und stärkt die Teilkirchen. Er rechtfertigt diesen Schritt, der noch zu Lebzeiten seines Vorgängers Benedikt XVI. erfolgte, vor allem in seinem Begleitschreiben an die Bischöfe. Demnach habe das pastorale Entgegenkommen der Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. gegenüber Gruppen in der Kirche, die der vorkonziliaren Liturgie anhingen, sein Ziel verfehlt. Vielmehr seien neue Spaltungen entstanden, sei der rechte Begriff von »Tradition« oft falsch verstanden worden und sei es mancherorts sogar zur Zurückweisung des letzten Konzils gekommen.

Hintergrund des Motu proprio dürften auch die Ergebnisse der unter den Bischöfen im Jahre 2020 von der Glaubenskongregation durchgeführten Umfrage gewesen sein, die allerdings nicht öffentlich kommuniziert wurden. Offenbar haben verschiedene Bischofskonferenzen und Bischöfe sich äußerst kritisch zur Koexistenz zweier Formen des römischen Ritus positioniert und deren pastorale und ekklesiologische Problematik unterstrichen.

Seit *Traditionis custodes* besteht nun wieder eine einzige Ausdrucksform der *lex orandi* des Römischen Ritus; die von Benedikt XVI. begründete Koexistenz zweier Ritus-Formen, der »ordentlichen« und der »außerordentlichen«, eine Unterscheidung, die es nie zuvor in der Geschichte der Liturgie gegeben hatte und die eine Hilfskonstruktion war, um das Prinzip der Einheit des römischen Ritus nicht zu gefährden, ist aufgehoben. Die liturgischen Bücher, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil promulgiert wurden, gelten als alleiniger Ausdruck der *lex orandi* des Römischen Ritus; dabei geht es nicht nur um Messe und Messbuch, sondern um das ganze Konvolut liturgischer Bücher. Den Bischöfen als Leitern, Förderern und Wächtern des liturgischen Lebens werden für die Ordnung der Liturgie die ihnen zustehenden Kompetenzen zurückgegeben, auch bei der stark zu beschränkenden Zulassung der Messe in tridentinischer Gestalt; dafür präzisiert der Papst eine Reihe von Bedingungen. Eine von ihnen ist, dass die biblische Verkündigung auf jeden Fall in den Volkssprachen zu geschehen hat, und zwar gemäß der aktuellen, von der jeweiligen Bischofskonferenz für die Liturgie genehmigten Bibelausgabe. In der Römischen Kurie wird die Zuständigkeit für diese Frage neu geordnet; die Sondersituationen, die durch die Päpstliche Kommission »Eccle-

sia Dei« seit 1988 entstanden waren, werden aufgehoben. Für die im eigentlichen Sinn liturgischen Aspekte ist fortan die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung zuständig, nicht mehr – wie zuletzt nach Aufhebung von »Ecclesia Dei« – die Glaubenskongregation. So wird endlich auch in dieser Hinsicht wieder zusammengeführt, was sachlich zusammengehört.

Die auf dieses Motu proprio folgenden Diskussionen und Kontroversen mit bestimmten Kreisen waren zu erwarten; dessen wird sich auch Papst Franziskus bewusst gewesen sein. Sie zeigen, wie tief der Graben in der katholischen Kirche an manchen Orten geworden ist, sind aber auch typisch für das Zeitalter der Individualisierung, auch wenn es um die vermeintlich objektive Liturgie geht. Zu überlegen ist, wie jenen, die nun den Verlust der ihnen vertrauten Liturgiegestalt beklagen, Wege aus ihren Sonderwelten heraus zur Integration in das normale kirchliche Leben eröffnet werden können. Einmal mehr stellt dies auch eine Herausforderung für die bei weitem nicht immer den theologischen, geistlichen und gestalterischen Anforderungen genügende liturgische Praxis der Gegenwart dar. Die Bischöfe werden ihrerseits in Wahrnehmung der ihnen wiedergegebenen Verantwortung die vorgesehenen Maßnahmen baldmöglichst umsetzen müssen, soweit in der Zwischenzeit nicht schon entsprechende Maßnahmen ergriffen wurden.

Obwohl es Gruppen, die regelmäßig in der tridentinischen Form die Liturgie feiern, auch im deutschen Sprachgebiet gibt (in der Schweiz besteht die Problematik vor allem in der Diözese Chur als Folge von deren nachdrücklicher Förderung durch den inzwischen emeritierten Bischof Vitus Huonder sowie vereinzelt in der französischsprachigen Westschweiz), sind andere Länder und Gebiete davon wesentlich stärker betroffen, in Europa namentlich Frankreich. Der Weg der Rückkehr zu den Maßgaben der Liturgiereform sowie zur Ekklesiologie und einer gelebten Kirche im Einklang mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird noch einige Mühe kosten und weiterhin nicht konfliktfrei verlaufen.

Aufgrund von Erfahrungen der Pandemiezeiten bietet das *Liturgische Institut für die deutschsprachige Schweiz* (Freiburg) nun auch einzelne Webinare oder hybride Kurse an und ist an Initiativen diverser anderer Träger (Diözesen, kirchliche Arbeitsstellen usw.) beteiligt. Vom liturgischen Buch »Die Wort-Gottes-Feier« für die Diözesen der deutschsprachigen Schweiz ist die 3. Auflage (jetzt im Pustet-Verlag) mit nur kleineren inhaltlichen Fortschreibungen erschienen. Ebenfalls neu herausgekommen ist

die Ausgabe »Kommuniongebete«, die stärker bearbeitet wurde.²⁹ Andere Hilfen für das Verständnis des Gottesdienstes dienen der Liturgiekatechese. Umfangreicher ist eine Arbeitshilfe des schweizerischen Netzwerkes Katechese unter dem Titel »Gott feiern. Liturgie verstehen und gestalten«, zu dem das Liturgische Institut den Anstoß gegeben und zu dem es beigetragen hat. Die Vision des Liturgischen Instituts wurde in eine programmatische mehrdeutige und interpretationsoffene Formel gefasst: »Gott feiern verändert«, die die mögliche Kirchenerneuerung durch Liturgie stärker in den Blick nehmen soll. Dieser dienen auch weitere Arbeiten des Instituts, unter anderen der Aufbau exemplarischer liturgischer Orte als geistliche Zentren mit einer besonderen liturgischen und kirchenmusikalischen Ausstrahlung im 21. Jahrhundert.³⁰

In der Westschweiz war die Arbeit des *Centre Romand de Pastorale Liturgique* (CRPL) durch die Neuausgabe des Messbuchs (»Missel Romain«) bestimmt, das zum 1. Adventssonntag 2021 in den frankophonen Ländern eingeführt wird. Das CRPL wird in nächster Zeit seinen Sitz voraussichtlich von Bex (Waadtland) nach Fribourg verlegen, was bessere Möglichkeiten der Kooperation mit dem Liturgischen Institut sowie mit dem universitären Institut für Liturgiewissenschaft schafft.

Weitere Berichte betrafen das Forschungsprojekt über die Tagzeitenliturgie an St. Nikolaus in Freiburg (s. unten) sowie die in Arbeit befindlichen Dissertationen von Ann-Katrin Gäßlein (Luzern) über »Empirische Studien zu interreligiösen Feiern in der Schweiz« sowie von Miriam Venemann (Fribourg) über »Religiöses und liturgisches Leben im Québec des 20. Jahrhunderts auf der Grundlage autobiographischer Schriften«. – Aus dem kirchlichen Leben wurde außerdem über die Vorarbeiten für ein neues Kirchengesangbuch für die deutschschweizerischen Diözesen (s. unten) sowie die »Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet« (KLD) informiert.

Martin Klöckener hat seit 1995 zu einer Zeit, da es an den Theologischen Fakultäten der Schweiz nur an der Universität Fribourg einen Lehrstuhl für Liturgiewissenschaft gab, ununterbrochen den Arbeitskreis Schweizer Liturgiker (AKL Schweiz) geleitet; er hat seinerzeit die Aufgabe von Thomas Egloff, damals Leiter des Liturgischen Instituts, übernom-

²⁹ Vgl. Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag, hg. v. Liturgischen Institut in Freiburg im Auftrag der Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz, 3. aktualisierte Auflage, Regensburg 2021; Die Wort-Gottes-Feier am Sonntag. Feierliche Kommuniongebete für eine Wort-Gottes-Feier mit Kommunionspendung, hg. v. Liturgischen Institut in Freiburg im Auftrag der Bischöfe der deutschsprachigen Schweiz, bearb. und ergänzte Neuauflage, Regensburg 2021.

³⁰ Vgl. umfassend www.liturgie.ch.

men. Ab Januar 2022 wird Birgit Jeggle-Merz (Chur/Luzern) den Vorsitz der Sektion ausüben.

Universität Fribourg

Das Grundangebot des zweisprachigen Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft (Martin Klöckener) wurde wie in den Vorjahren durch die Mitwirkung mehrerer Gastprofessoren beziehungsweise durch Lehraufträge bereichert. In deutscher Sprache hielten Gunda Brüske (Fribourg, Liturgisches Institut) und Stephan Wahle (Universität Freiburg i. Br.) ergänzende Vorlesungen, in französischer Sprache Patrick Prétot OSB (Institut Catholique de Paris) und Philippe de Roten OP (Genf/Bex VD, Centre Romand de Pastorale Liturgique). – Die jährlichen »Journées doctorales« des Instituts für Liturgiewissenschaft der Universität Fribourg mit dem Institut Supérieur de Liturgie des Institut Catholique de Paris mussten nach zweimaliger Verschiebung pandemiebedingt schließlich ausfallen.

An der Universität Freiburg läuft unter der Leitung von Martin Klöckener mit Förderung des Schweizerischen Nationalfonds seit dem 1. April 2021 (bis 30.9.2022) das Forschungsprojekt »Die Tagzeitenliturgie an St. Nikolaus in Freiburg. Wort und Gesang in den liturgischen Quellen aus Mittelalter und Früher Neuzeit«. Für den Zeitraum von ca. 1300 bis 1600 wird die Lausanner Diözesanliturgie in ihrer Ausprägung an der Stadtkirche St. Nikolaus in Freiburg, die 1512 zur Stiftskirche erhoben wurde, erforscht. Unter liturgiewissenschaftlichen und musikgeschichtlichen Aspekten untersucht werden mehrere teils notierte handschriftliche Breviere, ein Liber Ordinarius (Neuchâtel), das achtbändige Prachtantiphonar von St. Nikolaus, ein Hymnar, ein Prosar, ein Caeremoniale vom Ende des 16. Jahrhunderts als Zeuge für die Einführung der tridentinischen Reform unter Beibehaltung ortskirchlicher Besonderheiten sowie weitere Handschriften. Da durch die Zerstörungen im Zuge der Reformation am alten Diözesansitz Lausanne kaum Liturgica erhalten sind, ist das Freiburger Handschriftencorpus umso bedeutender; die berücksichtigten Handschriften wurden teils für St. Nikolaus geschrieben, teils dort gebraucht. Im Projekt arbeiten die Musikwissenschaftlerin Alicia Scarcez und die (Kunst-)Historikerin Aurelia Pellizzari mit. Mehrere öffentliche Tagungen (im Dezember 2021 und April 2022) finden im Rahmen des Projekts statt; die Ergebnisse werden demnächst veröffentlicht.³¹

Vom *Archiv für Liturgiewissenschaft*, dessen hauptverantwortlicher Herausgeber Martin Klöckener ist, erschien im Berichtszeitraum der Jahrgang 61 (2019) im Umfang von 587 Seiten mit Forschungsbeiträgen und

³¹ Nähere Informationen unter: <https://p3.snf.ch/project-201019>.

komplexen Literaturberichten. – In der Quellenreihe *Spicilegium Friburgense* wurde im Februar 2021 – als Fortsetzung von »Prex Eucharistica« und »Coena Domini« – der erste Band des von Irmgard Pahl und Stefan Böntert besorgten Werkes »Sacrum Convivium« mit Abendmahlsliturgien in den Kirchen der Reformation aus dem 19./20. Jahrhundert veröffentlicht.³² Der zweite Band des Werkes, der die Quellen bis in die Gegenwart hinein präsentiert, wird Anfang 2022 erscheinen. Mehrere weitere Bände stehen vor dem Abschluss und werden im nächsten oder übernächsten Jahr herauskommen.

Im Oktober 2020 fand an der Universität Fribourg – unter Corona-Bedingungen in hybrider Gestalt – eine akademische Feier anlässlich des 65. Geburtstags des dortigen Lehrstuhlinhabers statt. Dabei wurde ihm die Festschrift »Die Dynamik der Liturgie im Spiegel ihrer Bücher – La dynamique de la liturgie au miroir de ses livres« überreicht, die in Kooperation zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus der deutschsprachigen und frankophonen Liturgiewissenschaft entstanden war und Schwerpunkte in der Arbeit des Geehrten an der Nahtstelle der beiden Sprachgebiete, Kulturen und theologischen Wissenschaftswelten hervorhob.³³

Theologische Hochschule Chur und Universität Luzern

An den beiden Hochschulorten wurde wie in den vergangenen Jahren das liturgiewissenschaftliche Grundangebot (Birgit Jeggle-Merz) durch Lehrangebote im Fach Kirchenmusik erweitert: An der Universität Luzern unterrichtete Martin Hobi, an der Theologischen Hochschule Chur nahm Mario Pinggera seine Dozentur für Kirchenmusik wahr.

Weiterhin ist Birgit Jeggle-Merz in verschiedenen Kommissionen der Schweizer Bischofskonferenz und der Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet (KLD) tätig. Im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz wirkt sie bei der Ausarbeitung des Nachfolgeprodukts des schweizerischen »Katholischen Gesangbuchs« (KG 1998) mit. Um Meinungsbilder und Voten bezüglich künftiger Herausforderungen und möglicher pastoraler Zielsetzungen für den Kirchengesang einzuholen, wurde eine breit angelegte Online-Umfrage durchgeführt, deren Ergebnisse in einem partizipativen Prozess im Kreis von Fachleuten aus den Bistumsleitungen, der Seelsorge und der Kirchenmusik, aus verschiede-

³² Vgl. *Sacrum Convivium. Die Eucharistiegebete der westlichen Kirchen im 20. und frühen 21. Jahrhundert. 1: Kirchen der Reformation*, hg. v. *Irmgard Pahl/Stefan Böntert* (SpicFri 49), Münster 2021.

³³ Vgl. *Die Dynamik der Liturgie im Spiegel ihrer Bücher. Festschrift für Martin Klöckener. La dynamique de la liturgie au miroir de ses livres. Mélanges offerts à Martin Klöckener*, hg. v. *Hélène Bricout/Benedikt Kranemann/Davide Pesenti* (LQF 110), Münster 2020.

nen Verbänden, Gruppen und Gremien diskutiert wurden. Sowohl die Umfrage als auch das Hearing haben eine große Übereinstimmung in der Wahrnehmung der Zukunftsherausforderungen und der wünschenswerten Ziele gezeigt. Allein die sehr hohe Beteiligung (über 1000 beantwortete Fragebögen) und das intensive Engagement der Fachpersonen verdeutlichten, dass der Kirchengesang der Zukunft zwar vor großen Herausforderungen steht, dass er aber auch auf eine breite und lebensdige Unterstützung zählen kann. In den Jahren 2020/21 erarbeitete die Arbeitsgruppe »Chance Kirchengesang« Vorschläge für konkrete Umsetzungsmaßnahmen. Es wird ein modularisiertes Konzept zur Diskussion gestellt. Die Grundlage soll ein Basisbuch bilden, das das Kernrepertoire von Gesängen für das Kirchenjahr sowie Gebete und Einführungen in verschiedene Gottesdienstformen enthalten soll. Dieses Basisbuch wird begleitet von ergänzenden Modulen. Die Themenbereiche der Module werden sich erstrecken von Gesängen und Gebeten für geprägte Zeiten, für Kasualien hin zu Modulen, die z. B. bei interkulturellen Settings gebraucht werden. Sowohl Basisbuch als auch die Ergänzungsmodule sollen sowohl in Printform als auch in digitalen Formaten (Website, App) zugänglich sein. Deutlich wird, dass der Name »Kirchengesang- und Gebetbuch« den Produktemix nicht mehr ausreichend umschreiben kann. Ein neuer »Brand« wird definiert werden müssen. Der Arbeitstitel lautet: »Kirchengesang neu«, also »KG_neu«. Es versteht sich, dass ein solch ambitioniertes Unternehmen nur in einem partizipativen und transparenten Prozess von Redaktion, kirchlichen Gremien, Pfarreien vor Ort, Jugendorganisationen, Verbänden und Ausbildungsinstituten durchführbar ist.

Weihbischof Dr. Paul Vollmar verstorben

Der Churer Weihbischof Dr. Paul Vollmar³⁴ verstarb am 2. Mai 2021 in Zürich im Alter von 86 Jahren. Vollmar hatte 1967 an der Universität Fribourg mit einer Dissertation über die Liturgiereform des Konstanzer Generalvikars Ignaz Heinrich von Wessenberg promoviert.³⁵ Nach Aufgaben in der Pastoral und in der Leitung seines Ordens der Marianisten wurde er 1993 Weihbischof, um zur Versöhnung im Bistum Chur beizutragen. Die Schweizer Bischofskonferenz übertrug ihm 2001 das Präsidium der Liturgischen Kommission, weshalb Paul Vollmar sowohl in der Schweiz (Wiederbegründung des Liturgischen Instituts am neuen Standort Fribourg 2004) als auch auf internationaler Ebene mit wichtigen Aufgaben und Kommissionsarbeiten (z. B. Mitwirkung bei der Neuausgabe

³⁴ Vgl. Martin Klöckener, Weihbischof Dr. Paul Vollmar †, in: GD 55 (2021) 140.

³⁵ Vgl. Paul Vollmar, Die liturgischen Anschauungen des Ignaz Heinrich von Wessenberg (1774–1860), Zürich 1971.

des Messbuchs) betraut wurde. Dabei setzte er sich stets mit Augenmaß und in pastoraler Verantwortung für eine sachgerecht gefeierte Liturgie ein, die den glaubenden Menschen der Gegenwart im Blick hatte. Auch nach seiner Emeritierung blieb er an Fragen der Liturgie interessiert und nahm regelmäßig an den Sitzungen der AKL Schweiz teil. R. i. p.

Liturgiewissenschaftliche Dissertationen im akademischen Jahr 2020/21

Universität Erfurt

Kühn, Lisa: Das Krankenhaus als Ort der Liturgie. Plurale Feierformen in der Begleitung kranker und sterbender Menschen (Benedikt Krane-mann / Julia Knop)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Kinzl, Michael Karl: Actio sacra. Das Mysterium der Liturgie und die Frage der Ent-sakralisierung (Helmut Hoping / Stephan Wahle)

Universität Fribourg

Lazowksi, Christophe: Figure et vérité. Liturgie et théologie eucharistiques de l'époque patristique au tournant herméneutique du IXe siècle (Martin Klöckener / Hélène Bricout; Co-tutelle mit dem Institut Catholique de Paris)

Pohlé, Éric: Crucifixa lux. La »lumière crucifiée«: voir le Christ en croix selon saint Augustin prédicateur et ses échos dans l'histoire spirituelle de l'Occident (Martin Klöckener / Gregor Emmenegger)

Ludwig-Maximilians-Universität München

Kiss, Gábor: Die Reform der Eucharistieliturgie in Ungarn nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (Winfried Haunerland / Franz Xaver Bischof)

Universität Regensburg

Smith, P. Innocent OP: Doers of the Word: Bible Missals and the Celebration of the Dominican Liturgy (Harald Buchinger / Andrew Irving)

Stoffler, Ursula: Die Antiphonen des Ferialpsalters (Harald Buchinger / David Hiley)

Tucker, Gregory James: The Hymnography of the Middle Byzantine Ecclesiastic Rite & Its Festal Theology. Introduction – Edition – Commentary (Georg Rechenauer / Harald Buchinger)

Universität Wien

Kiesewetter, Stefan: Das Interimsmisale für die Diözesen Italiens von 1965. Eine Untersuchung zur Entstehung des ersten italienischsprachigen Messbuchs (Betreuer: Hans-Jürgen Feulner / Gutachter: Angelo Lameri / Stefan Heid)

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Baule, Roland: Kirchenbau und gottesdienstliches Leben in den Kirchengemeinden des Bistums Hildesheim. Ein Beitrag zur Erforschung der ortskirchlichen Rezeption der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils (Martin Stuflesser / Jörg Bölling)

LJ 71 (2021) 255–272

SEGNEN, WAS GOTT GESCHAFFEN HAT

*Dogmatisch-theologische Überlegungen zur Benediktion
gleichgeschlechtlicher Partnerschaften*

Von Julia Knop

Was kann systematische Theologie, speziell die Dogmatik, zur Debatte um die Benediktion gleichgeschlechtlicher Paare beitragen? In ihren Bereich fällt weder die Reflexion liturgiepraktischer Erfahrungen noch liefert sie sexualethische Expertisen. Dogmatik beschäftigt sich mit der Bedeutung von Glaubensaussagen über Gott und die Welt, mit ihrem Zusammenhang, mit Geltungs- und Begründungsfragen. Sie beschreibt und analysiert kirchliche Lehre und reflektiert deren Genese, identifiziert Entwicklungsbedarf und Entwicklungspotenzial. Zur anstehenden Thematik sollen im Folgenden vier Perspektiven entworfen werden:¹ Die Einführung einer kirchlichen Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften bedeutete eine Veränderung bisheriger Lehre und Praxis. Dass solche Entwicklungen möglich und bisweilen auch geboten sind, ist *dogmenhermeneutisch* zu begründen (1). Dogmatik ist, insofern kirchliche Lehre zu ihren zentralen Materialobjekten zählt, in besonderer Weise konfessionsbezogen. Gerade deshalb ist der Blick in die Lehre, in Selbstverständnis und Praxis der Schwesternkirchen hilfreich. Eine *ökumenische* Kontextualisierung der eigenen konfessionellen Option dürfte im 21. Jahrhundert ohnehin selbstverständlich sein. Insbesondere von den Erfahrungen der altkatholischen Kirche ist zu lernen, sind doch römisch- und altkatholische Kirche einander ekcllesiologisch, amts-, sakramental- und liturgietheologisch verwandt und nah (2). Zumindest mittelfristig sollte eine erneuerte Kasualpraxis, die sich für die Segnung homosexueller Paare öffnet, mit einer Korrektur bisher vertretener *anthropologischer* und *ethischer* Lehrpositionen einhergehen, damit Praxis und Theorie der Kirche kohärent sind. Welche Entwicklungen im Einzelnen anstehen und denkbar wären und welche Schwierigkeiten dabei zu gewärtigen sind, ist eigens zu reflektieren (3). Insofern ein Segen Gottes Schöpfungszusage ausspricht und zu- und weitersagt, dass gut ist und leben soll, was Gott geschaffen hat

¹ Dabei greife ich Überlegungen auf, die ich in unterschiedlichen Zusammenhängen monographisch in: *Julia Knop, Beziehungsweise. Theologie der Ehe, Partnerschaft und Familie*, Regensburg 2019, ausgeführt habe.